

PETER ALLMEND
Elision



GOLDMANN

Lesen erleben

Buch

Eine wundervolle Meister-Schüler-Begegnung, die vom Geheimnis der Liebe erzählt, die in jeden Tag ein Licht fallen lässt und uns ins innere Erwachen führt!

Autor

Peter Allmend leitet in Zürich eine Anwaltskanzlei für Wirtschaftsrecht. Er befasst sich seit vielen Jahren mit spirituellen Themen, ohne in irgendeine Richtung festgelegt zu sein. Neben seinen Fachbuch-Veröffentlichungen ist »Elision« sein erstes Buch, das sich ausschließlich auf dem Feld der Spiritualität bewegt. Peter Allmend lebt zurückgezogen in der Schweiz.

Peter Allmend

Elision

Begegnung
mit einer Weisen



GOLDMANN

Der Goldmann Verlag weist ausdrücklich darauf hin,
dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum
Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten.
Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss.
Eine Haftung des Verlags für externe Links ist stets
ausgeschlossen.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

1. Auflage

Vollständige Taschenbuchausgabe August 2016
© 2016 Wilhelm Goldmann Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München
© 2013 für die deutsche Originalausgabe Aquamarin Verlag
GmbH, Voglherd 1, 85567 Grafing, www.aquamarin-verlag.de
© 2013 Peter Allmend
Umschlaggestaltung: Annette Wagner
Illustrationen: Sascha Wuillemet
fm · Herstellung: cb
Satz: Satzwerk Huber, Germering
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-442-22162-2

www.goldmann-verlag.de

Mit Illustrationen von
Sascha Wuillemet

Inhalt

Wie es begann	9
Über die Anfänge	17
Über die Verwandlung	21
Über die Kreativität	25
Über die Natur	29
Über den Glauben	33
Über den Zweifel	37
Über die Erde	39
Über Licht und Schatten	41
Über die Freiheit	47
Über die geistigen Gesetze	51
Über den Stolz	55
Über die Demut	59

Über die Angst	63
Über die Vergebung	69
Über die Stille	73
Über die Gnade	79
Über die Weiblichkeit	83
Über das Vergleichen	87
Über das Mitgefühl	91
Über die Dankbarkeit	95
Über Askese und Genuss	99
Über den Tod	103
Über die Blumen	107
Über die Tiere	113
Über den Mut	117
Über die Treue	121
Über die Rechthaberei	125
Über den Zorn	129
Über die Hoffnung	133
Über das Glück	137
Über das Erwachen	143
Über die Liebe	149
Wie es endete	155

Wie es begann

Die Frühlingsstürme waren im Berner Oberland in diesem Jahr heftiger ausgefallen als gewöhnlich. Auf dem kleinen Wanderweg, der am Ortsrand von Mürren steil bergauf zum Mittelberg führte, lagen selbst im Juni noch abgebrochene oder umgestürzte Bäume. An einer Stelle war der Weg von einem Erdrutsch vollständig mit in die Tiefe gerissen worden. Zur Überbrückung hatte man drei lange Holzplanken in den Waldboden gepresst und notdürftig befestigt. Nach einem Regenschauer war es angeraten, bei ihrer Überquerung Achtsamkeit walten zu lassen.

Wer den halbstündigen Aufstieg von Mürren aus nicht scheute, wurde belohnt mit einem der grandiosesten Ausblicke des gesamten Alpenrau-

mes. Auf der gegenüberliegenden Bergseite reihte sich ein Viertausender an den nächsten, mit dem majestätischen Dreigestirn von Eiger, Mönch und Jungfrau in der Mitte. Ich war gefesselt von der Schönheit der Natur und ahnte nicht, dass die nächsten Tage mein Leben vollständig verändern sollten.

Jedes Mal, wenn ich von Zürich hier herauf kam, um der umtriebigen Geschäftigkeit meiner Kanzlei zu entkommen, war es wie das Betreten einer sakralen Landschaft.

An diesem Junitag roch der Wald nach feuchtem Holz, was bei den vielen auf dem Boden liegenden Fichten nicht verwundern konnte. Dazwischen leuchteten zahllose Blumen, die den Bergfrühling mit ihrer wunderbaren Farbenpracht verzierten. Auf dem Mittelberg selbst kamen dann noch die saphirblauen Enziankelche dazu, die sich den noch spärlichen Sonnenstrahlen zu öffnen begannen.

Wenn man auf das Hochplateau des Mittelbergs hinaustritt, erblickt man zwei kleine Holzhütten, die offensichtlich für die Almwirtschaft genutzt werden. Vor der vorderen stehen zwei einfache Holzbänke, die zum Verweilen einladen, um den

atemberaubenden Ausblick mit allen Seelenfasern aufzunehmen.

An diesem Vormittag zogen immer wieder Wolkenfelder an den schneebedeckten Gipfeln vorbei, die sich manchmal bis zum Mittelberg herabsenkten. Die Wiesen glänzten taufeucht und verströmten Lebenskraft in vollkommenem Grün. Ein Kuckuck rief in der Ferne, ansonsten lag heilsame Stille über der Landschaft. Niemand war zu sehen.

Umso heftiger schreckte ich aus meiner vermeintlichen Einsamkeit auf, als plötzlich eine sanfte Stimme mich mit einem vertrauten »Grüß dich, Peter« begrüßte, sich neben mich setzte und eine Hand auf meinen Arm legte. Die Frau musste, ohne dass ich sie bemerkt hatte, aus der Tür getreten sein und die drei Schritte um die Hausecke hin zu meiner Bank gemacht haben. Sie mochte etwa fünfzig Jahre alt sein, doch ließ ihr fast klassisch schön zu nennendes Gesicht keine genaue Schätzung zu. Dunkelbraunes Haar fiel ihr auf die Schultern, die von einem grauen Schal bedeckt waren. Sie trug ein einfaches weißes Kleid, das fast bis zu den Füßen herabfiel.